



Sichtwechsel

14. September – Fest Kreuzerhöhung – Gründungstag von Bethanien Venlo

Alles hat zwei Seiten sagt man, aber gilt das auch für die grausame Hinrichtung eines Menschen am Kreuz? Kann man diesem Marter- und Hinrichtungsinstrument etwas Gutes abgewinnen?



Sicher nicht. Zum Baum des Lebens kann das Kreuz nur durch den Gekreuzigten werden, der das Leben selbst ist und dessen Liebe zu uns Menschen keine Grenzen kennt. Jesus setzt sich über Schuld, Scham und Verurteilung hinweg, bleibt der göttlich Liebende, wenn wir selbst geneigt wären, einem Menschen oder gar uns selbst die Freundschaft aufzukündigen. Alles, was das Leben in uns zu töten und vernichten sucht, kann durch diese Liebe überwunden werden, das macht sie so anziehend. Deshalb ist es für unsere ersten Schwestern kein Zufall, dass sie

am 14. September 1914 in das erste Haus in Venlo einziehen. Verbindet uns doch die Erfahrung, dass diese erlösende Liebe, die selbst vor dem eigenen Tod nicht zurückweicht, eine verwandelnde, wunderbar befreiende Sprengkraft besitzt, unsere Grenzen zu überwinden. Jesu Aussage „Wenn ich von der Erde (am Kreuz) erhöht bin, werde ich alle an mich ziehen“, fordert heraus, nicht vor dem Kreuz stehen zu bleiben, sondern seiner Wirkung in unserm Leben Raum und Gestalt zu geben.

Sr. Katharina, Generalpriorin der
Dominikanerinnen von Bethanien

Stabübergabe

Eine frohe Eucharistiefeier mit Weihbischof Ansgar Puff, das Lied des 1. FC Köln mit rot-weißen Fähnchen, wertschätzende Festworte und Reden und ein wahres Feuerwerk von wunderbaren Darbietungen, gekrönt vom Film der MitarbeiterInnen der Geschäftsführungszentrale – Abschied von Herrn Langfeldt nach 17 Jahren als Geschäftsführer der Bethanien Kinderdörfer gGmbH. Da wurde manches Auge feucht! Verdient hatte Herr Langfeldt es, „in het zonnetje“ gesetzt zu werden, wie man in Niederländisch sagt.



Vier, die die Bethanien Kinderdörfer leiten (v.r.n.l.): Aufsichtsratsvorsitzender Christoph Hauke, der scheidende Geschäftsführer Werner Langfeldt, sein Nachfolger Dr. Klaus Esser und die Generalpriorin der Dominikanerinnen von Bethanien und Vorsitzende der „Gesellschafterversammlung“ Sr. Katharina.

Als erster Geschäftsführer hatte er immense Aufbauarbeit zu leisten. Er konnte eine solide Jugendhilfe-Gesellschaft übergeben, die nicht nur fachlich sehr viel Ansehen genießt, sondern auch spürbar in Unternehmenskultur investiert. Der „bethanische Geist“ wird aktiv gepflegt und geschätzt.

Der Stab ging an Herrn Dr. Klaus Esser über, langjähriger Leiter des Kinderdorfes in Schwalmatal, der nun die Geschicke für mehrere hundert Kinder, Jugendliche und MitarbeiterInnen leiten wird.

Sr. S.

Zweimal lebenslänglich

Eine doppelte Ewige Profess – das hatten wir zuletzt vor knapp 10 Jahren. Diesmal, am 18. August 2018, waren es Sr. Martha Maria (li.) und Sr. Vera Noel (re.), die vor den Mitschwestern und Gästen ihre Ganzhingabe an Gott gelobten. >>> [Fortsetzung auf S. 2](#)



>>> Fortsetzung von S. 1

Bis zu ihrem Lebensende wollen sie in der Gemeinschaft der Dominikanerinnen von Bethanien leben.

Die Messe wurde in der Pfarrkirche von Erbach gefeiert, unterstützt von der Familienschola der Gemeinde. Nach der Gratulation mit Sekt und Eis zogen die kleinen und großen Gäste den Berg hinauf ins Kinderdorf, wo die Feier in und vor der Aula weitergehen konnte. Gekommen waren außer den Mitschwestern der verschiedenen Niederlassungen und den Verwandten der beiden Schwestern auch die Vertreter mehrerer Kinderdörfer und Pfarreien.

Während Sr. Vera Noel weiterhin in Erbach bleiben und als Gemeindeforentin in Wiesbaden West arbeiten wird, ist Sr. Martha Maria inzwischen nach Bergisch Gladbach – Refrath versetzt worden, wo sie eine Stelle im Kinderdorf angetreten hat.



Jede der Schwestern erhielt als Geschenk ein Wasserspiel, einen Brunnen in Form mehrerer Krüge. Der oberste Krug kann sich nur so lange in die anderen Krüge verströmen, wie er mit der Quelle verbunden ist. Ebenso können die beiden Schwestern nur solange den Menschen dienen, wie sie mit Gott verbunden sind.

Wir wünschen beiden Schwestern, die Nähe Gottes möge alle Zeit für sie spürbar sein und sie so auch durch schwere Stunden tragen!

Sr. B.

Das Wichtigste ist, akzeptiert zu werden



Während Ruth Raichle (Mitte) von der Gemeinschaft in Norfolk erzählte, übersetzte Sr. Sara (li.) ins Niederländische und Sr. Martha ins Deutsche

Am 23. August hatten die Schwestern in Refrath Ruth Raichle aus Massachusetts, USA zu Gast. Sie ist Gefängnisseelsorgerin und seit Jahrzehnten eng mit Bethanien verbunden. In den 1990er Jahren erzählte sie im Männergefängnis von Norfolk von Pater Lataste und erlebte daraufhin Bekehrungen, die zur Initialzündung wurden. Anfangs waren es neun Gefangene und drei Freiwillige außerhalb des Gefängnisses, die den Wunsch spürten, eine Gemeinschaft in der Spiritualität von P. Lataste zu gründen. Zuerst erhielten sie die Antwort, Gefangene könnten keine Dominikaner werden, aber nach einigen Jahren und der persönlichen Intervention des Ordensmeisters Timothy Radcliffe wurden sie schließlich als dominikanische Laiengemeinschaft anerkannt. Inzwischen gehören ihr etwa 40 Männer im Gefängnis und 30 Männer und Frauen außerhalb an. Sie geben denen Hoffnung, die lebenslänglich haben, die in der Knasthierarchie weit unten stehen und die sich selber aufgeben. Und sie helfen ganz praktisch denen, die entlassen werden. Sie fragen sie, was sie brauchen und dachten zuerst, das Nötigste sei eine Wohnung oder Arbeit. Aber die Antwort ist immer wieder: „Das Wichtigste ist das Gefühl, akzeptiert zu werden.“

Von all dem berichtete Ruth den tief bewegten Schwestern, die aus allen deutschen und niederländischen Konventen nach Refrath gekommen waren, um sie zu hören.

Sr. B.

Hafturlaub – für die Wallfahrt nach Aglona

Auch in diesem Jahr war es wieder möglich, dass zwei Frauen aus dem Ilguciema Frauengefängnis in Riga sich für 36 Stunden einer Wallfahrtsgruppe anschließen durften. Da unsere Schwestern in diesem



Endlich am Ziel!

Jahr keine eigene Gruppe leiteten, konnte Sr. Hannah direkt mit den Frauen vom Gefängnis aus aufbrechen, statt sie mit der Gruppe zu erwarten. Für Anna und Natascha (Namen geändert), war die Wallfahrt etwas sehr bedeutsames. Anna hat sich Ostern diesen Jahres im Gefängnis taufen lassen; mit so vielen Gläubigen unterwegs zu sein war etwas ganz besonderes für sie. Im November darf sie um vorzeitige Haftentlassung bitten, in diesem Anliegen ist sie auch die Wallfahrt gegangen. Natascha war von der Möglichkeit mitzugehen völlig überrascht! Sie hatte nicht darum gebeten, aber als die anderen Kandidatinnen alle aus Sicherheitsgründen abgelehnt wurden, hat die Gefängnisleitung ihr das Angebot gemacht. „Gott hat mich ausgesucht dafür, einfach so.“ Mit leuchtenden Augen beschreibt sie ihre Überraschung. Nur drei Tage nach der Wallfahrt wird für sie der Wechsel in den offenen Vollzug stattfinden, und sie hat auf dem Weg dafür gebetet, dass ihr der Weg in die Freiheit gelingen wird.

Angekommen bei der Gottesmutter in Aglona waren sie dann doch beide überrascht, dass ihnen die Tränen kamen. „Wir haben sonst keinen Ort, wo wir weinen können, da ist immer jemand. Aber hier macht es nichts, dass die alle da sind.“ In der Nacht vor der Rückkehr ins Gefängnis gab es nach viel Gebet mit Stille und Gesang noch einen Sternschnuppengruß für die zwei, die seit über 3 Jahren den Sternenhimmel nicht mehr gesehen hatten. Möge Ihre Sehnsucht nach gelingendem Leben erfüllt werden. Sr. H.

125 Jahre Annaschule, Noord, Aruba



Sr. Gemma, Sr. Marjolein und Tica Giel (Musiklehrerin) mit feiernden Kindern

Am 15. Januar 1962 landeten die ersten 7 Schwestern per Schiff in Oranjestad. Unverzüglich ging es nach Noord, wo Schulkinder fünf von ihnen mit Fähnchen erwarteten. Die Annaschule bestand damals schon 69 Jahre, sie wurde als erste Schule auf Aruba 1893 gegründet. Unsere Schwestern arbeiteten bis 1983, als Sr. Ancille als letzte in Pension ging. Sr. Marjolein war dort ebenfalls fünf Jahre als Lehrerin tätig. Darum wurde sie eingeladen, das 125jährige Jubiläum mit zu feiern, da die anderen Schwestern inzwischen verstorben oder nicht mehr in der Lage sind zu reisen. Für die arubanische Sr. Gemma bot dies eine gute Möglichkeit, ihre Familie noch einmal zu besuchen.

Es wurde ein großartiges Fest, drei Tage lang, mit den 307 Kindern im Zentrum, die die Schule derzeit zählt. Der erste Tag war den 8 verschiedenen Nationalitäten gewidmet, die in der Schule vertreten sind, wobei jede Klasse ein bestimmtes Land darstellte und ein Lied in der jeweiligen Sprache vorführte. Am zweiten Tag ging es mit 9 Bussen ins Kino zu einem schönen Kinderfilm (der sich auch für die Erwachsenen lohnte!), gefolgt von einer Fahrt über die Insel mit einem Halt an der Kapelle von Alto Vista. Am dritten Tag wurde eine Hl. Messe gefeiert und Lieder dargeboten. Anschließend gab es einen Empfang für geladene Gäste mit einer Ausstellung über die Schule im Laufe der Jahre, bei dem Sr. Marjolein 10 Kollegen aus der Zeit von vor 40 Jahren traf. Auch der Minister kam zu Besuch. Das Fest war perfekt organisiert, alles verlief erstaunlich ruhig und diszipliniert. Die Annaschule darf stolz auf sich sein! Hoffnung für die Zukunft!

Sr. M.

18. Oktober: Tag gegen Menschenhandel



Dieses Plakat stammt von 2009. Aber das Datum, 18. Oktober, gilt noch immer!

Zwar ist Sr. Marjolein Generalsekretärin der UCSM (Union der europäischen Konferenzen der Ordensoberen), doch sie bleibt auch dem Thema treu, das sie schon seit 30 Jahren beschäftigt: Menschenhandel. Eine der Weisen, dieses schreckliche Übel (hinter Waffenhandel das einträglichste Geschäft der Welt) zu bekämpfen, ist informieren. Im In- und Ausland ist viel Interesse für ihre Vorträge mit einer aussagekräftigen Power-Point Präsentation.

Menschenhandel (der moderne Ausdruck für Sklaverei) hat viele Gesichter – und leider wirkt (fast) jeder als Konsument daran mit. Es ist auch nicht leicht, Produkte mit einem „grünen Fußabdruck“ zu finden. Aber im Internet kann man verschiedene Tipps finden. Die wichtigste Konsequenz ist laut Papst Franziskus: „Lebe bewusst – und bete“!

Gummibärchen für die Friedensstifter

„Suche den Frieden und jage ihm nach!“ Unter diesem Motto haben sich vom 30. Juli bis zum 3. August knapp 60.000 Messdiener aus 19 verschiedenen Ländern zur 12. internationalen Ministrantenwallfahrt in Rom getroffen. Zum Höhepunkt, der Papstaudienz am Dienstagabend, waren noch einmal 30.000 Messdiener mehr angereist.



Sr. Anna-Maria (li.) und Sr. Ruth (re.) verteilen mit Sr. Heike von den Strahlfelder Dominikanerinnen 100.000 Tütchen Brausepulver an die Ministranten – unter dem Slogan: „Lass dein Leben prickeln“

Das Thema meint dabei, dass der Ministrantendienst nicht an der Kirchentür endet. Die Jungen und Mädchen sollen vielmehr ihren Glauben in den Alltag hineintragen und Zeugen der frohen Botschaft sein – damit werden sie zu Friedensstiftern, auch über Grenzen hinweg.

Bei einer solchen Großveranstaltung sind natürlich auch die deutschen Ordensleute nicht weit: sie verteilen vier Paletten Gummibärchen an die Jugendlichen. Die Brüder und Schwestern der verschiedensten Gemeinschaften waren an mehreren Standorten in der Stadt an grünen Sonnenschirmen gut erkennbar stationiert. Dort gab es auch Brausepulver für Trinkflaschen, Lademöglichkeiten für Handys, sowie die Gelegenheit zu geistlichen und seelsorglichen Gesprächen.

Sr. Ruth und Sr. Anna-Maria haben die Dominikanerinnen von Bethanien vertreten und kamen erschöpft aber begeistert von den vielen Begegnungen zurück.

Sr. B.

Jubilieren in Nunhem



Einmal im Jahr feiern wir gemeinsam alle Schwestern der Kongregation, die ein Ordensjubiläum hatten. Diesmal sind es acht Schwestern: Sr. Trudy mit Gold, Sr. Veronika, Sr. Brigitte, Sr. Stephanie, Sr. Paulini und Sr. Patricia mit Diamant (60 Jahre) sowie Sr. Emilia und Sr. Anselma mit Platin (70 Jahre). Gefei-ert wurde traditionsgemäß in Nunhem, zuerst in der Kirche mit

einer Heiligen Messe und anschließend gemütlich mit Kaffee und Kuchen.

Es ist schon eine Gnade, einen Weg so lange gehen zu können. In einer Zeit, in der viele Menschen erleben, wie Partnerschaften schon nach wenigen Jahren wieder enden und auch geistliche Lebensentwürfe scheitern, ist das besonders spürbar. Es ist eine Gnade für die Jubilarinnen – und für die anderen mitfeiernden Schwestern gleichermaßen. Denn jede der acht Festlinge ist mit ihrer Treue ein Spiegelbild der liebevollen Treue Gottes zu uns. Er geht alle Wege mit. Dass unsere Schwestern darauf mit ihrer Hingabe antworten konnten, macht vor allem den Jüngeren Mut, die noch nicht geboren waren, als unsere Goldjubilantin in Bethanien eintrat.

Mit Dominikus unterwegs

Jahrelang sah es so aus, als würde die niederländische Provinz der Dominikaner langsam aussterben, bis vor ein paar Jahren jüngere Männer begannen, sich in den Niederlanden für den Orden zu interessieren. Heute befinden sich acht Brüder in Ausbildung, der erste von ihnen wird im November zum Priester geweiht.



Fr. Richard, Fr. Thomas, Fr. Michiel und Fr. Stefan freuen sich über die Figur des Hl. Dominikus für ihre neue Kommunität

Die Mitbrüder entschieden sich, den jüngeren ein Haus zur Verfügung zu stellen, in dem sie auf ihre Weise dominikanischem Leben Gestalt geben können, und machten den Konvent in Rotterdam für sie frei. Im August zogen die jüngeren Brüder in guter dominikanischer Tradition zu Fuß von ihrem bisherigen Kloster in Huissen nach Rotterdam, immer wieder begleitet von Menschen der dominikanischen Familie und anderen Interessierten.

Am 15. August schlossen sich auch vier Schwestern aus Haelen der Gruppe an und feierten in Utrecht mit ihnen und vielen anderen die Messe. Sie hatten ein besonderes Geschenk mitgebracht: eine Figur des Hl. Dominikus, die die Dominikaner den Schwestern für den Konvent in Frankfurt-Rödelheim geschenkt hatten und der nach der Auflösung des Konventes nach Thorn gekommen war. Nun fanden die Schwestern es an der Zeit, dass er zu seinen Brüdern zurück kehrt und mit nach Rotterdam geht – sehr zur Freude der neuen Kommunität!

Sr. S.

Staffettenwechsel

Seit dem 1. Mai diesen Jahres ist die Verantwortung für unsere ökonomischen Belange wieder in die Hände von Sr. Sara, die diese Aufgabe bereits vor ihrem Amt als Generalpriorin innehatte, zurückgekehrt. Damit wurde Herr van Kempen, der Ökonom der Ursulinen, der uns in den letzten acht Jahren mit seiner großen Erfahrung zur Seite stand, abgelöst.



Herr van Kempen auf dem Finanztage im Rahmen des Generalkapitels 2017 in Steyl

In seine Zeit fielen etliche Standort-schließungen in den Niederlanden und Italien mit den entsprechenden Immobilienverkäufen. In allen Fällen konnten wir, dank seiner großen Erfahrung, gute Lösungen finden. Auch unsere Finanzverwaltung wurde in vielen Bereichen neu strukturiert. Mit großem Dank nahmen wir nun Abschied. Wir gönnen ihm das Kürzertreten von Herzen und wünschen der „neuen“ Ökonomin ebenfalls ein segensreiches Arbeiten.

Spendenkonto:

Bank für Kirche und Caritas
BLZ 472 603 07 · Konto 21 450 000
IBAN DE88472603070021450000
Inhaber:
Dominikanerinnen von Bethanien

Dominikanerinnen von Bethanien in Deutschland e.V.

Sr. Katharina Hemmers OP
Ungerather Straße 1–15 · D-41366 Schwalmatal
Telefon: +49(0)2163 4902–167
E-Mail: sr.katharina@bethanien-op.org
www.dominikanerinnen-von-bethanien.de

Widerspruchsrecht: Sie möchten keine Post mehr von den Dominikanerinnen von Bethanien erhalten? Dann rufen Sie uns an unter 02204/2002-100 oder schreiben Sie an sr.barbara@bethanien-op.org. Denn gem. §23 Abs. 1 u. 2 der Kirchlichen Datenschutzregelung der Ordensgemeinschaften päpstlichen Rechts (KDR-OG) können Sie jederzeit gegen die Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten Widerspruch einlegen.



Dominikanerinnen
von Bethanien

Glauben an Zukunft.